



Vom Licht in der Finsternis

Festliche Stimmung und neue Töne bei der Predigt: Rund 3.000 Menschen besuchten Heiligabend die beiden deutschsprachigen Gottesdienste in der Kathedrale



■ Besucher des Nachmittagsgottesdienstes. Ganz links: Pfarrer Weinhold, Bischof Murguía, Domkapitel Bestard und Pfarrer Wehr.

FOTOS: TERRASSA

Von **Gabriele Ricke**

Spätestens beim Eintritt in die Kathedrale war das wenig weihnachtliche, milde Schmuddelwetter am Heiligen Abend vergessen: Riesige Girlanden, bestehend aus *neules*, den mallorquinischen Scherenschnitten, rote Weihnachtssterne und hunderte elektrischer Kerzen verliehen der Kathedrale ein festliches Ambiente. Und als die ersten Klänge, eine feierliche Pastorale, ertönten, kam definitiv Weihnachtsstimmung auf. Auf der Suche danach waren mehr als 3.000 deutschsprachige Residenten und Urlauber von der ganzen Insel in die Kathedrale

nach Palma gekommen. Zu den ökumenischen Gottesdiensten um 15.30 Uhr und um 17 Uhr waren jeweils alle rund 1.500 Sitzplätze belegt. „Der erste Gottesdienst war sogar noch ein wenig besser besucht“, bilanziert Beate Schmid von der katholischen Gemeinde.

Gestaltet hatten ihn Domkapitel Joan Bestard (69), der evangelische Pfarrer Peter Weinhold (56) und der katholische Pfarrer Peter Wehr (48). Der mallorquinische Bischof Joan Murguía sprach im Gottesdienst um 15.30 Uhr persönlich die Weihnachtsbotschaft für die Deutschen. Sie wurde von Joan Bestard übersetzt. Beim 17-Uhr-Gottesdienst war der Bischof

nicht anwesend, seine Grußworte übermittelte Joan Bestard.

Für Pfarrer Dr. Peter Wehr war es eine Premiere: Zum ersten Mal hielt er beim Weihnachtsgottesdienst in Palma die Predigt. „Ein wenig aufgeregt war ich schon“, sagt der Deutsche, der erst vor zwei Wochen seinen Dienst aufgenommen hat. Er kommt direkt aus Istanbul, wo er die letzten fünf Jahre im Dienst der katholischen Kirche tätig war.

In seiner Predigt erinnerte Wehr denn auch an bedrängte christliche Minderheiten: „Die Anzahl der Länder, in denen keine christliche Glocke erklingt, ist gar nicht so gering. Und für

manchen ist Christsein gar nicht so ungefährlich.“ Er appellierte an die Nächstenliebe: „Die Hoffnung auf ein Leben in Würde für alle Menschen dieser Welt.“ Machte allen Mut, die gerade in diesen Zeiten die Hoffnung verlieren: „Das Licht leuchtet in der Finsternis ... nicht in der Stärke – in der Schwäche leuchtet die göttliche Macht.“ Und erinnerte: „Das Weihnachtsfest war eine Provokation. Ein Kind aus ärmlichen Verhältnissen, das den mächtigen Kaiser dazu brachte, um Macht und Einfluss zu fürchten.“

Eine knappe Stunde dauerte ein jeder der beiden Feiern. Neben einer Lesung aus dem Weihnacht-

sevangelium und Fürbitten war es ein sehr musikalischer Gottesdienst. Wie schon in den vergangenen Jahren sang die Sopranistin Colette Sternberg (39) allein und mit der Gemeinde die schönsten deutschen Weihnachtslieder: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Kommet, ihr Hirten“ und „Stille Nacht“. Wunderschön: ihr „Ave Maria“. Die Sängerin, die einige Jahre auf Mallorca lebte, kommt aus Karlsruhe. Dort unterrichtet sie Gesang, Flöte und Klavier. Auf Mallorca hat sie bereits zahlreiche Auftritte bestritten.

Die Gemeinde war sich einig: „Ein wunderschöner Gottesdienst. Und eine sehr gute Predigt.“



Silke Berdan (42) aus Cas Concos ist selbstständige Unternehmerin. Ihre Firma „Aloy y mas“ verkauft Aloe-Vera-Produkte. Außerdem arbeitet sie im Café „Sa Botiga“ in Santanyi und verkauft selbst gemachten Schmuck.

Welcher Ensaimada-Typ sind Sie?

Pur – alle anderen Sorten sind mir zu süß. Und ganz frisch müssen sie sein. Die leckersten Ensaimadas kaufe ich bei unserem Bäcker in Cas Concos.

Seit wann sind Sie auf Mallorca?

Fest seit April. Wir haben seit vier Jahren eine Finca hier, hatten von Anfang an den Plan herzuziehen. Dieses Jahr hat es endlich geklappt!

Warum wollten Sie nach Mallorca?

Weil ich die Insel liebe. Die Natur, das Meer, die Weite, das Licht.

Was ist anders als in Deutschland?

Ich arbeite mehr als in Deutschland. In Frankfurt habe ich im kaufmännischen Bereich im Malerbetrieb meines Mannes gearbeitet. Aber ich empfinde es

AUF EINE ENSAIMADA MIT ...



■ Silke Berdan im Café „Sa Botiga“ in Santanyi. FOTO: RICKE

nicht als Arbeit, weil es so viel Spaß macht. Hier kann ich mich so richtig verwirklichen, meine Kreativität ausleben. Die Leute sind entspannter – das steckt an. Und Aloe Vera hat hier eine große Tradition, die Spanier wissen schon einiges darüber, ich muss sie gar nicht groß überzeugen.

Gibt es etwas, das Sie vermissen?

Meinen Mann. Er zieht im Frühjahr endlich nach. Und mein Pferd. Sonst gar nichts!

Was gefällt Ihnen besonders?

Die Leute hier haben mich supernett aufgenommen. Und wenn man ein paar Sätze

Mallorquinisch spricht, freuen sie sich.

Stört es Sie, dass sich so viel auf Mallorquinisch abspielt?

Ich wusste es ja. Mich nervt nur, dass ich es nicht schneller lerne. Für meine Tochter Hanna (10) war es zum Glück kein Problem.

Gibt es etwas, das Sie nervt?

Dass unser Telefon schon seit vier Tagen nicht funktioniert. Über die Feiertage reagiert die Störungsstelle scheinbar nicht.

Wovor hatten Sie Angst?

Allein durch den TÜV zu fahren. Aber auch das hat gut funktioniert. Und ich war sehr froh!